

Uster Vogelkundekurs erstmals für Kinder von der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz

Amsel, Drossel, Fink und Star...

Am frühen Sonntagmorgen entdeckten Kinder unter fachkundiger Leitung die heimische Vogelwelt. Nicht immer leise, aber umso lebhafter ging es bei der Entdeckungsreise zu und her.

Eva-Maria Müller

«Jö, ein Eichhörnchen!» Noch bevor der Kurs begann, stöberten einige Mädchen eifrig im Rucksack nach ihrem Fernglas, um den munteren Kletterer hoch oben in einem Baumwipfel zu beobachten. Während die Sonne ihre ersten Strahlen durch ein milchiges Morgenlicht sandte, trafen die restlichen Teilnehmer ein. Es waren dies ein gutes Dutzend 8- bis 12-jährige Schülerinnen und Schüler, die am Sonntagmorgen früh aufgestanden waren, um die heimische Vogelwelt kennenzulernen.

Schwarzmilan bei Körperpflege

Daniel Hardegger, ein erfahrener Vogelkundler und selbst Vater, leitete den Kurs zusammen mit Sasha Roderer und Pia Joss. Alle drei sind Mitglieder bei der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU), die den Anlass organisierte.

Noch bevor der Kursleiter seine kurze Einführung abgeschlossen hatte, lauschten die Kinder bereits konzentriert dem Vogelkonzert und versuchten, das im Theorie teil Gelernte im Wald anzuwenden. Tags zuvor hatten zwei Mädchen einen Schwarzmilan entdeckt, der nahe beim Treffpunkt im Jungholz ein Nest baute. Ein Fernrohr ermöglichte allen, den Vogel aus der Nähe zu beobachten. Während sich die Kinder ungeduldig drängelten, um einen Blick zu erhaschen, erklärte Daniel Hardegger weitere Einzelheiten aus dem Leben des imposanten Tiers, das vor der Linse ausgiebig sein Gefieder pflegte.



Die Kinderschar sichtete mittels Feldstechern und Fernrohren in drei Stunden fünfzehn Vogelarten. (emm)

Trotz der frühen Morgenstunde ging es lebhaft zu und her. Die Kinder erzählten von Beobachtungen und stellten Fragen. Sie wiederholten, was sie bereits gelernt hatten, und folgten aufmerksam den Erklärungen. «Jetzt müsst ihr ganz leise sein, sonst fliehen die Vögel», ermahnte der Kursleiter seine Schützlinge, bevor die Gruppe weiterzog. Wenig später rief ein Mädchen aufgeregt: «Ich habe einen Buntspecht gesehen! Es ist ein Männchen!»

Eichelhäher als Imitator

In den folgenden drei Stunden beobachteten die Kinder insgesamt 15 verschiedene Vogelarten. Sie entdeckten Spechtlöcher, aufgepickte Haselnüsse und fanden Federchen. Ein Froschlaich in einer Fahrrinne wurde flugs zum nahen Bächlein getragen, um ihn vor dem Vertrocknen zu retten. Spielerisch ler-

ten die Schüler auf Zusammenhänge in der Natur zu achten.

«Was ist das für ein Vogel?», wollte ein Junge wissen, der einen eigenartigen Ruf gehört hatte. Daniel Hardegger war sich nicht ganz sicher. Leise pirschte sich die Gruppe an den unbekannten Laut heran. Eifrig wurde mit Ferngläsern nach dem unbekannten Tier gesucht. Es war ein Eichelhäher, der andere Vögel nachahmt.

«Wer in seiner Jugend die Natur so intensiv erlebt, hat ein wertvolles Fundament», ist Pia Joss überzeugt. «Um Vögel zu bestimmen, müssen die Kinder sehr genau hinhören und beobachten. Das fördert ganz allgemein die Lernfähigkeit.» Die GNVU wollte für einmal gezielt Kinder ansprechen. Sie sollen die Natur kennen- und lieben lernen, um dadurch in Zukunft ganz selbstverständlich dafür Sorge zu tragen.

Naturschutz für Kinder

Die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz führt während des ganzen Jahres Anlässe durch, die sich für Familien eignen. Nähere Angaben zum Programm unter www.gnvu.ch.

Der nächste Anlass findet am 18. April um 14 Uhr beim Birkenhof statt. Unter dem Motto «Farbige Feldwege» sind alle eingeladen, beim Aussäen von Blumen entlang von Feldrändern mitzuhelfen. Am 1. Mai basteln Kinder anlässlich des Tages der offenen Tür im Birkenhof unter Leitung von Ernst Weber Nisthilfen für Wildbienen. (emm)

Nänikon

Gartenhaus abgebrannt

Am Freitagabend ist im Zimikerriet gemäss Kantonspolizei ein Gartenhaus trotz raschem Einsatz der Feuerwehr Volketswil vollständig ausgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf rund 25000 Franken. Verletzt wurde bei dem Brand niemand. Die Brandursache ist noch unklar und wird durch den Brandermittlungsdienst der Kantonspolizei Zürich untersucht. (avu)

Uster

Erfolgreiches Jahr für Jungfreisinnige

Kürzlich wurde im Restaurant Ochs unter der Leitung von Präsident Claude Giger die erste Generalversammlung der Jungfreisinnigen Uster durchgeführt, wie die Partei mitteilt. Zentrale Themen waren das rasante Mitgliederwachstum von über 80 Prozent und die Ankündigung, an den nächsten Gemeinderatswahlen mit einer eigenen Liste anzutreten. Schliesslich rief Gemeinderatspräsident Ruedi Locher in seiner Rede zu viel Engagement und Mut in der Politik auf.

Die Jungfreisinnigen Uster haben ein bewegtes Partiejahr hinter sich. Nach der Gründung zu Beginn des letzten Jahres stand vor allem Aufbauarbeit auf dem Programm. Nach reiflichen Überlegungen wurde im November 2008 das gesamte Corporate Identity der Jungfreisinnigen Schweiz übernommen. Im Zuge dieser Anpassung wurde der Name von Junge Liberale Uster auf Jungfreisinnige Uster geändert.

Rasches Wachstum der Jungpartei

Nachdem sich die Jungfreisinnigen Uster gegen das Konzept für den Kulturbetrieb in der Villa am Aabach eingesetzt hatten, wurde dem Stadt- und Gemeinderat vorgeschlagen, die Villa in eine Jugendherberge umzunutzen. Mit Medienmitteilungen und einer Strassenaktion hatte man sich zu Beginn dieses Jahres auch erfolgreich gegen die Tempo-30-Vorlage gewehrt. (avu)

Uster

Gruppenbild zur Erinnerung

Kürzlich fand die 14. Generalversammlung des Jahrgängervereins 1936–1945 in der Usteria auf dem Zellweger-Areal statt. Er zählt 297 Mitglieder, davon nahmen 144 teil, wie der Verein mitteilt. Dazu kamen vier Gäste. Um 19 Uhr begrüsste der Präsident die Anwesenden. Vor dem Abendessen sang der Jahrgängerchor unter der Leitung von Helmut Scheinost zwei Lieder. Nach der Wahl der Stimmenzähler wurden die 70- und die 65-jährigen Kollegen mit einer weissen respektive roten Anstecknelke geehrt. Zur Erinnerung gab es je eine Gruppenaufnahme für das Fotoalbum.

Der Präsident musste bekannt geben, dass letztes Jahr drei und im neuen Jahr zwei Mitglieder verstorben sind. Mit einer Schweigeminute dachten die Anwesenden an sie.

Das Protokoll des Aktuars verdankten alle mit einem grossen Applaus. Ebenso genehmigte die Versammlung die diversen Jahresberichte. Auch der Revisorenbericht wurde verlesen und der Kassier mit einem grossen Applaus entlastet.

Keine Höcks mehr

Wegen stets steigender Kosten wurde der Jahresbeitrag von 40 auf 50 Franken erhöht. Dieses Jahr wurden der Vizepräsident, der Kassier, der Sekretär sowie der Reiseleiter in globo wiedergewählt. Anschliessend waren die Rangverkündigungen im Kegeln, Jassen und Pétanque an der Reihe. Der Präsident orientierte im Weiteren, dass wegen den vielen Veranstaltungen keine Höcks mehr stattfinden. Nach einer gut verlaufenen Versammlung konnte der Präsident diese 14. Generalversammlung um 21.45 Uhr schliessen. (avu)

Fällanden Die Musikgesellschaft präsentierte in der Zwicky-Fabrik ihr Jahreskonzert

Gepflegte Blasmusik unter nervöser Leitung

Vor vollen Rängen und mit vollem Einsatz spielte die Musikgesellschaft am Samstagabend. Bevor es losging, mussten jedoch alle 39 Musiker die richtigen Plätze finden.

Marcel Mathieu

Das Publikum hatte sich bereits ausgiebig verköstigt, ehe das Konzert der Musikgesellschaft Fällanden begann. Schon das Platznehmen aller Musikerinnen und Musiker auf der Bühne war ein kleines Spektakel, weil das Prozedere offenbar einer einstudierten Choreografie folgte zum Sinn und Zweck, dass sich niemand in die Quere kam und den richtigen Stuhl dann auch fand. Verständlich und als eigentliche Stabsarbeit einzustufen – bei 39 Aktiven mit ihren zum Teil recht «pummeligen» Instrumenten.

Musikalisches Heimspiel

Bei diesem reigenhaften Auftritt wurde auch deutlich, dass die Musikgesellschaft Fällanden Nachwuchsprobleme nicht kennt und Musikerinnen und Musiker quer durch alle Generationen vertreten sind. Die Jüngsten drücken noch die Schulbank und dürfen noch nicht Mofa fahren. Aber womöglich interessieren sie sich auch nicht dafür und wissen mit ihrer Freizeit etwas Sinnvolleres anzufangen.

Das Musizieren machte offensichtlich allen Spass. Mag sein, dass die fast

übermütige Zappeligkeit des Dirigenten und Musiklehrers Cyrill Oberholzer ansteckend war. Mag auch sein, dass das aufgeräumte Wohlwollen des Publikums jegliche Nervosität wegwischte. Man spürte jedenfalls, dass sich Musiker und Publikum wohlgesonnen waren.

Publikumsgeschmack getroffen

Und verdient haben die Musiker diese Zuwendung. Denn mit Hingabe waren sie bei der Sache, und wenn mal ein Ton am falschen Ort landete, war das nicht weiter schlimm. Das passiert auch ausgewiesenen Musikgrössen.

Insgesamt verriet die gepflegte Darbietung und die geschickte Programmierung der Stücke eine seriöse Probearbeit und riss die Zuhörerschaft denn auch mit. Nicht selten war der Applaus geradezu stürmisch und völlig ausgelassen. Dem «Wirbelwind» Roland Thoma am Xylofon klatschte man schon mal mitten in den Vortrag – so wie das auch an einem veritablen Jazzkonzert üblich ist.

Die Art der Konzertmoderation müsste man allerdings überdenken. Die kabarettartigen Einlagen wirkten etwas unbeholfen. Das muss nicht sein, denn die Aufgabe einer musikalischen Führung ist genau Gegenteiliges: mit Ruhe und Souveränität durch das Programm zu geleiten, zumal die Musiker der Musikgesellschaft ihre Instrumente bestens beherrschten.

Das empfand auch das Publikum so. Wie sonst hätten die Zuhörer eins ums andere Mal eine Zugabe verlangt? Man hatte tatsächlich das Gefühl, dass die Anwesenden locker bis über die Mitternachtsstunde den Klängen der Musikgesellschaft gelauscht hätten.



Bei 39 spielenden Musikerinnen und Musikern sass man dicht gedrängt. (Re)